

JOURNAL

der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern



Auf ein Wort

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie heißt es doch so schön: "Die Hoffnung soll man nie aufgeben." Wenn man das Arzneimittelversorgungs-Wirtschaftlichkeitsgesetz (AVWG) betrachtet, fällt dies schwer. Das AVWG ist derzeit in aller Munde und wirft seine Schatten voraus. In der Ärzteschaft herrscht große Verunsicherung. Wer soll das, was das AVWG vorsieht, neben all der anderen Bürokratie noch beherrschen? Wieviel soll Ihnen täglich in Ihrer Praxis noch zugemutet werden?

Mit Erscheinen des Journals ist die Protestdemonstration vom 24. März 2006 bereits Vergangenheit. Nicht nur mich hat die Hoffnung umgetrieben, dass sich, wie im Januar diesen Jahres, mehrere zehntausend Ärzte an dieser Protestdemonstration beteiligen. Die Frage, die sich nun stellt, ist die, ob die Politik sich durch Ihre Protestaktion beeinflussen lässt? Auch wenn Frau Schmidt, sicher durch ihre Ideologie, resistent gegen die ärztlichen Proteste auf der Straße ist, so habe ich doch die Hoffnung, dass wenigstens der große Koalitionspartner, die CDU, sich hiervon beeindrucken lässt. Zumindest sollte sie sich dadurch einmal zum Nachdenken anregen lassen. Die Hoffnung der Ärzteschaft, dass sich im Gesundheitswesen nach der Bundestagswahl Änderungen einstellen würden, die weg von einer Verstaatlichung des Gesundheitswesens und einer Knechtung der Ärzteschaft führen, lag wohl zu großen Teilen auch auf der CDU. Dieser Verantwortung sollte sich die Union mit ihrer Bundeskanzlerin, Frau Dr. Angela Merkel, bewusst werden und die richtigen Schlüsse daraus ziehen. Ich persönlich hoffe, dass die Bundeskanzlerin Frau Schmidt und ihren



Dan Oliver Höftmann

postsozialistischen Ideologien einen Riegel vorschiebt und es zur Einkehr von Vernunft im Gesundheitswesen kommen wird.

Die Probleme, die im Gesundheitswesen gelöst werden müssen, sind gewaltig. Aber wenn man sie mit Augenmaß und Stück für Stück angeht, so halte ich sie dennoch für lösbar.

So lange diese Kehrtwende jedoch nicht zu erkennen ist, wäre es zu hoffen, dass die Solidarität unter den Ärzten weiterhin so groß ist wie bisher. Nur wenn die Ärzteschaft geschlossen agiert und gemeinsam Maßnahmen gegen diese verfehlte Gesundheitspolitik ergreift, ist eine Änderung der Rahmenbedingungen möglich. Wenn ich auf die bisherige Beteiligung an den Protestdemonstrationen und auch beispielsweise auf die Höhe des Streikkontos der fachübergreifenden Berufsverbände aus

Mecklenburg-Vorpommern schaue, so bin ich diesbezüglich guter Hoffnung. In den nächsten Wochen und Monaten werden mit Sicherheit noch weitere Maßnahmen zur Durchsetzung Ihrer Forderungen notwendig sein.

Ich habe die Zuversicht, dass diese erfolgreich durchgeführt werden und ihr Ziel erreichen.

Herzlichst
Ihr

Dan Oliver Höftmann

Inhalt

| | |
|---|-----------|
| Trotz Frühlingsanfang - der politische Winter ist noch nicht überstanden | 4 |
| Bonus-Malus – ein bürokratisches Monster | 6 |
| Berufsverbände im Dialog mit dem Vorstand | 7 |
| Arzneimittelkosten-Barometer | 8 |
| Vorsicht bei Offerten zur Eintragung in sogenannte Ärzte-Verzeichnisse | 9 |
| Leben – was sonst? ARD Themenwoche Krebs | 9 |
| Memorandum of Understanding – Kooperation mit den Sana-Kliniken | 10 |
| Ermächtigungen und Zulassungen | 11 |
| Öffentliche Ausschreibungen | 14 |
| Stand der ambulanten Versorgung | 15 |
| Praxisangebote und Arztstellen jetzt über www.kvmv.de | 16 |
| Die Wirtschaftlichkeitsprüfung in der vertragsärztlichen Versorgung - Grundlagen | 17 |
| Pars pro toto - Gesamtschau im Kleinen | 19 |
| Termine, Kongresse und Fortbildungsveranstaltungen | 20 |
| Ankündigung – 4. Nordeutsches Fachärzteseminar | 21 |
| Tag der Begegnung | 21 |
| Personalien | 21 |
| Hedwig von Goetzen – Ein jüdisches Schicksal | 22 |
| Impressum | 14 |

*Titel: Porträt meiner Schwester Christina
Frida Kahlo
Öl auf Holz, 1928
"Frida Kahlo – Hinter dem Spiegel, Gerry Souter"*



Trotz Frühlingsanfang - der politische Winter ist noch nicht überstanden

Von Eveline Schott

Im brodelnden Zentrum des Landes – in Berlin vor dem Brandenburger Tor - protestierten am 24. März 2006 30.000 bis 40.000 Ärzte und Psychotherapeuten gemeinsam mit ihrem Praxispersonal, um ein noch deutlicheres Zeichen gegen die Gesundheitspolitik der Bundesregierung zu setzen.

Die bereits am 18. Januar 2006 stattgefundene Ärztedemonstration wurde als bislang „größte“ in der Geschichte der Bundesrepublik bezeichnet. Dennoch überbot der 24. März jegliche Erwartungen.



*Hoppe und Köhler zu Beginn
der Kundgebung*

„Deutschlands Ärzte protestieren“ – in den Schlagzeilen der Presse ist dieser Satz seit Wochen zu lesen.

Bereits im Anschluss an den 18. Januar 2006 setzten sich die Proteste niedergelassener Ärzte in lokalen Aktionen bundesweit fort. Einige Wochen später rief auch der Marburger Bund die Klinikärzte zu Streikaktionen auf.

Gemeinsam setzten sich nun an diesem sonnigen Tag Ende März mitten im Herzen der Hauptstadt die niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten mit ihren Kollegen aus den Kliniken in einer Front lautstark zu ihrem „**Protesttag der Ärzte**“ gegen die Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen zur Wehr.

Wie bereits im Januar beteiligten sich auch die Ärzte und Psychotherapeuten aus Mecklenburg-Vorpommern sehr aktiv an dieser Kundgebung. Ein Drittel der Praxen dieses Landes blieben geschlossen. Wer nicht nach Berlin reisen

konnte, setzte ein Zeichen der Solidarität mit seinen demonstrierenden Kollegen, schloss die Praxis und ging zum Beispiel gemeinsam mit seinem Personal zum Blutspenden, wie es eine Praxis in Stralsund tat.

Wir wollen nicht mehr als „Erfüllungsgehilfen staatlicher Rationierung missbraucht werden“, sagte der Bundeskammerpräsident **Prof. Jörg-Dietrich Hoppe** auf der Auftaktkundgebung vor dem Roten Rathaus. „Es ist einfach unredlich“, führte Hoppe aus, „bei begrenzten finanziellen Ressourcen weiterhin unbegrenzte Leistungsversprechen abzugeben“. Es könne nicht sein, dass für die Defizite im Gesundheitssystem immer wieder die Ärzte verantwortlich gemacht würden. Dabei sei das Arzneimittel-Rationierungsgesetz (AVWG) ein neuerlicher Versuch, „mit einem politischen Machwerk ärztliche Thera-

piefreiheit zu zerstören“.

„Die Arbeitsbedingungen der niedergelassenen Ärzte werden unerträglich“, sagte **Martin Graudusz** von der Freien Ärzteschaft. „Die Politik hat versagt, doch die Medizin wird immer wieder zum Sündenbock abgestempelt“. Er sprach die Drohung aus, die Proteste noch bis zur Fußballweltmeisterschaft auszuweiten.

Der Medi-Verbands-Vorsitzende **Dr. Werner Baumgärtner** forderte „Wir müssen uns organisieren!“. Protest brauche Struktur.

„Es ist unethisch, Menschen im Arbeitsalltag in ihrem Dienst am Menschen auszubeuten“, äußerte sich **Dr. Christian Scherer**, Vizevorsitzender des Kieferorthopädie-Verbandes gegenüber den Demonstranten auf dem Rathausplatz.

Dr. Frank-Ulrich Montgomery, Vorsitzender des Marburger Bundes, zeigte sich erstaunt über die Größe der Demonstration. „Fast die Hälfte des deutschen Medizinsystems liegt heute brach“, obwohl



Alt, arm, krank – im Rollstuhl unter den Demonstranten



Frack und Zylinder – dieser Berufsverband zog die Blicke auf sich

die Ärzte doch so eine friedliche Gruppe seien.

Die Diskussion um die kollektive Zulassungsrückgabe stand an diesem Tag ebenfalls im Vordergrund des nationalen Protesttages, um die Bundesregierung zum Handeln zu bewegen.

Von Hoppe auf das Podium gebeten, trat der Vorsitzende der Kassenerztlichen Bundesvereinigung, **Dr. Andreas Köhler**, außerplanmäßig als Redner auf. Die Vertreterversammlung habe beschlossen, äußerte der Vorsitzende, ein Referendum der Vertragsärzte durchzuführen, um zu klären, wie es mit dem Sicherstellungsauftrag weitergehen soll. Gleichzeitig müsse man darüber nachdenken, parallele Schutzorganisationen zu den KVen aufzubauen. **Die drei wichtigsten Forderungen sind, so Köhler, Freiberuflichkeit, angemessene Vergütung und weniger Bürokratie.**

Am Rande bliebe noch zu vermerken: Zeitgleich zur machtvollen Demonstration forderte der SPD-Gesundheitspolitiker **Karl Lauterbach** die Entmachtung der KVen. Dies wäre der Schlüssel, um zu einer besseren und gerechteren

Verteilung der Mittel zu kommen, sagte er am Freitag auf N24.

So bleibt es nicht aus, dass am **19. Mai 2006** die Ärzte erneut auf die Straße gehen werden, um gemeinsam für ihre Ziele zu kämpfen. **Gemeinsam Richtung Berlin, dorthin, wo der politische Wind weht, dem immer intensiver der Sturm der Empörung entgegen bläst.**



„Die Arztbrezen“ – extra für die hungrigen Teilnehmer



Bonus-Malus – ein bürokratisches Monster

Von Ingolf Otto

Eine für die Ärzte wichtige Regelung im AVWG ist die Einführung der sogenannten Bonus-Malus-Regelung, die zum 1. Januar 2007 erstmals wirksam werden kann.

So sollen auf Bundesebene „für Gruppen von Arzneimitteln“ für verordnungstarke Anwendungsgebiete, die bedeutsam zur Erschließung von Wirtschaftlichkeitsreserven sind, Durchschnittskosten je definierter Dosiereinheit vereinbart werden, die sich bei „wirtschaftlicher Verordnungsweise ergeben.“

Der im ersten Entwurf noch gebrauchte Begriff der Tagestherapiekosten wurde aufgrund einer Stellungnahme von Dr. Hansen zu Gunsten der Durchschnittskosten je definierter Dosiereinheit verändert. Dabei soll berücksichtigt werden, dass es für bestimmte Arzneimittel mehrere Tagestherapiedosen gibt. Als besonders anschauliches Beispiel sei auf die Betablocker hingewiesen, die für mehrere Indika-

tionen geben. Ähnliche Festlegungen würden dann auch für andere Arzneimittelgruppen wie z. B. CSE-Hemmer, AT 1-Blocker oder Insuline getroffen werden. Das Gesetz überlässt es jedoch den Spitzenverbänden der Krankenkassen und der KBV, eventuell auch andere „geeignete rechnerische mittlere Tages- oder Einzeldosen oder andere geeignete Vergleichsgrößen für die Kosten der Arzneimitteltherapie“ in die Vereinbarung aufzunehmen.

Anhand dieser Durchschnittskosten soll dann das Ordnungsverhalten des Arztes quartalsweise vom Prüfungsausschuss kontrolliert werden.

Überschreitet der Arzt die festgelegten Durchschnittskosten um 10 bis 20 Prozent, haftet er mit einem Überschreibungsbetrag zu 20 Prozent. Bei einer Überschreitung von 20 bis 30 Prozent muss er 30 Prozent und bei einer Überschreitung von mehr als 30 Prozent die Hälfte des Überschreibungsbetrages an die Krankenkassen bezahlen. Eine Widerspruchsmöglichkeit wird dem Arzt nicht gewährt, obwohl die Sig-

Indikation online zu verfolgen.

Im Gesetz sind auch keine Praxisbesonderheiten berücksichtigt. So sind besonders Probleme bei den Diabetesschwerpunktpraxen und anderen Spezialärzten vorprogrammiert, die ein ausgewähltes Patientengut mit besonderen Risikoerkrankungen zu behandeln haben. Empfehlungen zur Weiterbehandlung bei Rücküberweisungen können zu innerärztlichen Konflikten führen.

Die jährliche Prüfung nach Richtgrößen für Arzneimittel und Heilmittel bleibt selbstverständlich weiter bestehen, wenn auch die Ausgabenvolumen um die Durchschnittskosten je Dosiereinheit bereinigt werden. Hier ist ersichtlich, was für ein bürokratisches Monster entsteht. **Wieder einmal zeigt sich, wie die Politik durch überbürokratische Maßnahmen versucht, die Rationierung allein auf die Arztpraxis zu wälzen, um weiterhin eine Vollversorgung bei begrenzten Mitteln zu versprechen.** Sie schränkt dabei die Therapiefreiheit des Arztes ein und lenkt den Arzt von seiner Hauptaufgabe, der Patientenbehandlung, ab.

Mit der Einführung eines zwischen den Krankenkassen und KVen zu verhandelnden Bonus bei Unterschreitung der Gesamtkosten je Dosiereinheit, nimmt die Politik in Kauf, dass das Arzt-Patienten-Verhältnis gestört wird.

Es ist eine Pflicht der Ärzteschaft, im Interesse des Erhaltes ihres Berufsstandes nicht nur gegen dieses Gesetz zu protestieren, sondern schon im Vorfeld des endgültigen Wirksamwerdens des Gesetzes zu bekräftigen, dass sie die Umsetzung blockieren wird.

Die Auswahl von Medikamenten aus vordergründig wirtschaftlichen Gesichtspunkten ist aus ärztlicher Sicht unethisch und muss mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden.

tionen in unterschiedlicher Dosis verordnet werden. So könnte es in dieser Gruppe z. B. für die Indikationen wie Hypertonie, KHK, Herzinsuffizienz, Migräneprophylaxe, Prophylaxe der Oesophagusvarizen oder die Therapie des benignen Tremor verschiedene durchschnittliche Kosten je Dosier-

nifikanz der übermittelten Verordnungsdaten am Quartalsende erfahrungsgemäß zu wünschen übrig lässt. Der Arzt erhält keine Kontrollmöglichkeit seiner Ausgaben, da er keine Zwischeninformation erhält. Es ist zweifelhaft, ob es mit der Praxissoftware möglich sein wird, die Tagestherapiekosten je



Gedankenaustausch und Diskussionen – Berufsverbände im Dialog mit dem Vorstand

Von Eveline Schott

Der Tradition vor jeder Vertreterversammlung entsprechend, trafen sich die Vorsitzenden der Berufsverbände Mecklenburg-Vorpommerns am 15. März 2006 mit den Vorstandsvorsitzenden der KVMV.

Im Mittelpunkt der Diskussionen dieses Abends stand natürlich der am 24. März in Berlin stattfindende „Aktionstag der Ärzteschaft“ niedergelassener Ärzte und Psychotherapeuten und die Durchführung weiterer Aktivitäten in einer anschließenden Protestwoche im Land.

So wurde über eventuelle Praxis-schließungen oder die Arbeit als „Ein-Formular-Praxis“ diskutiert. Auf jeden Fall sei es wichtig, so äußerte sich der Verbandsvorsitzende der Hautärzte Andreas Timmel, die Aktivitäten jedes einzelnen Arztes **unter Einbeziehung seiner Patienten** umzusetzen. Es gäbe diesbezüglich auch noch genügend dicke Bretter zu bohren. Dieser Äußerung Timmels schloss sich auch der erste Vorsitzende des Vorstandes Wolfgang Eckert an, wenn er an die öffentlich geführte „Neiddiskussion“ denke. Der Vergleich eines Arztgehaltes gegenüber den Bezügen eines Harz-IV-Empfängers könne so nicht geführt werden, setzte er weiter fort. Anders sähe es schon aus, eine Techniker-Stunde mit dem zu vergleichen, was ein Arzt für eine Stunde seiner geleisteten Arbeit bekäme.

Außerdem ging Eckert auf die dramatischen Arzneimittelzuwächse in Mecklenburg-Vorpommern ein, die so hoch wie noch nie wären und das vor dem Hintergrund des



Eckert appellierte an die Anwesenden, ihre Verbände zu gemeinsamen Aktivitäten für bevorstehenden Proteste aufzufordern.

„**Arzneimittelversorgungs-Wirtschaftlichkeitsgesetzes**“ (AVWG). Eine eventuelle Chance auf Abänderung bestünde, so der erste Vorsitzende, da der Bundesrat mit seiner Entscheidung das Gesetzgebungsverfahren vorerst gestoppt hat. Weiterhin informierte Eckert über die Verhandlungen mit den Krankenkassen zu Harz-IV und zum ambulanten Operieren. Darin konnten Erfolge bei der AOK, der IKK und der BKK erzielt werden. Allerdings sei auch das Schiedsamt zur Durchsetzung der Honorarforderungen erneut angerufen worden. Die Veranstaltung fortführend wurde den Verbandsvorsitzenden durch die Vertragsabteilung der KV die Entwicklung der Honorarsituation der einzelnen Fachgruppen im IV. Quartal in einer Simulationsrechnung vorgestellt, in deren Ergebnis

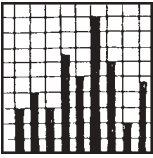
keine größeren Verwerfungen zu erwarten wären, so Axel Rambow. Weiteren Diskussionsbedarf gab es bei den Anwesenden unter anderem zur:

- Arbeit der Ausschüsse,
- der steigenden Bürokratie in den Prüfungsgremien, die mit dem jetzigen Personalstand kaum noch zu schaffen sei, zur
- rückläufigen Mitgliederentwicklung durch Harz-IV sowie zur
- Überlastung der Ärzte in ihren Praxen und zu Patienten, die dringend einen Hausarzt suchen.

Abschließend wurden auch die Schwerpunkte der kommenden Vertreterversammlung vorgestellt und mit den Vorsitzenden diskutiert, unter anderem die Änderung der Notdienstordnung durch Einführung der komplexen Bereitschaftspauschale.

Richtigstellung zum KV-Journal Heft März 2006, Seite 10, „Zahlung Praxisgebühr...“ Im Rahmen des Auslandsabkommens (EG) ist das Formular E 111 zur Inanspruchnahme der ärztlichen Leistungen **nicht** mehr gültig. Es gilt **ausschließlich die europäische Krankenversicherten-**

karte bzw. eine Ersatzbescheinigung. Darüber hinaus sind Personen mit **Wohnsitz im Inland auch praxisgebührenpflichtig.** Eine überarbeitete Version der Übersicht „Zahlung der Praxisgebühr bei Sonstigen Kostenträgern“ wurde mit dem Rundschreiben 7/2006 verschickt. *mg*



Arzneimittelkosten-Barometer – Start in das Jahr 2006

Im Vergleich zum abgelaufenen Jahr 2005 sind die ersten beiden Monate 2006 ähnlich den Vorjahresmonaten verlaufen:

Die Arzneimittelkosten sind im Januar 2006 in Deutschland um 14,53 Prozent zum Vorjahresmonat gestiegen, während in Mecklenburg-Vorpommern ein Anstieg um 14,96 Prozent auf 49,11 Mio. Euro erfolgte.

Der Februar wird nach einer ersten Einschätzung eines Apothekenrechenzentrums Kosten in Höhe von 46,2 Mio. Euro erreichen, was für die KVMV einen Anstieg von 14,3 Prozent zum Vorjahresmonat bedeutet.

Für die neuen Bundesländer ergeben sich im Januar 2006 folgende Zuwachsraten zum Vorjahresmonat:

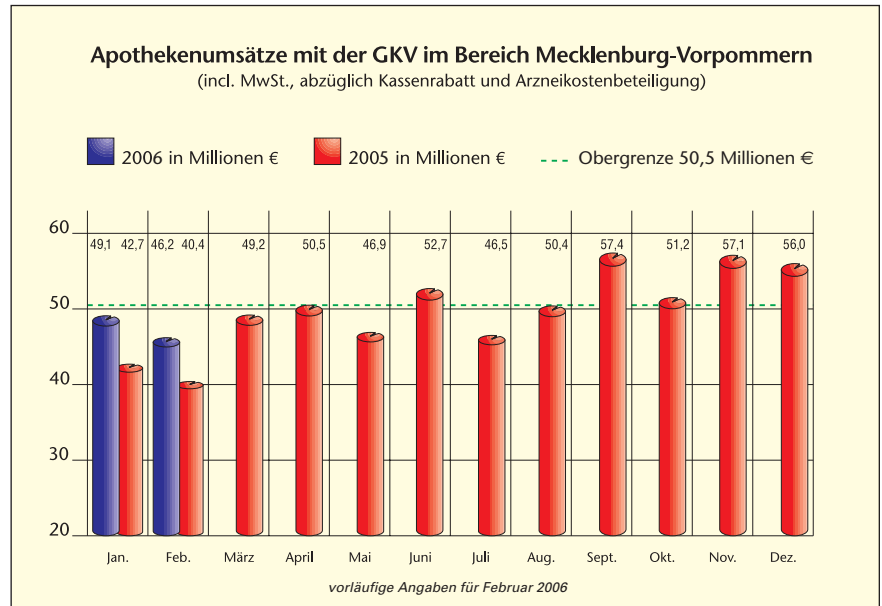
| | |
|-------------------|--------------|
| KV Brandenburg | 19,8 Prozent |
| KV Sachsen-Anhalt | 15,6 Prozent |
| KV Sachsen | 19,3 Prozent |
| KV Thüringen | 17,1 Prozent |
| KV M-V | 15,0 Prozent |

Das bedeutet einen Gesamtanstieg zum Vorjahr von 17,7 Prozent für die neuen Bundesländer. Damit haben sie im Jahr 2005 einen um 3,2 Prozent höheren Anstieg der Arzneimittelkosten zu verzeichnen als der Bundesdurchschnitt.

Das neue Gesetz

Sicherlich haben Sie in der letzten Zeit aufmerksam die Landespresse zum neuen **Arzneimittelverordnungs-Wirtschaftlichkeitsgesetz (AVWG)** verfolgt.

Die Bundesregierung sieht in diesem Gesetz ein beträchtliches Sparpotential an Arzneimittelkosten. Das ursprünglich zum 1. April 2006



verabschiedete AVWG ist vom Bundesrat an den Vermittlungsausschuss verwiesen worden. Eine Einführung ist demzufolge nicht vor Mitte Mai 2006 zu erwarten.

Schwerpunkte dieses Gesetzes sind nach vorläufigem Stand:

- Einführung einer neuen Art der Wirtschaftlichkeitsprüfung für Vertragsärzte: das Malus-System, verbunden mit einer Bonus-Regelung – zusätzlich zu den bereits bestehenden Prüfarten, wie z.B. Richtgrößenprüfung. Dafür sind Rahmenvorgaben mit Durchschnittskosten je definierter Dosiereinheit (Tagestherapiekosten, Kosten je DDD) für Arzneimittel verordnungsstarker Anwendungsgebiete bis zum **30. September 2006** auf Spitzenebene zu vereinbaren.

- Alternativ können auf Landesebene jeweils bis zum **15. November 2006** für das folgende Jahr Maßnahmen bestimmt werden, welche die gleiche Wirkung zeigen und den Ausgleich bei Nichteinhaltung der vereinbarten Ziele gewährleisten.

Dieser o.g. Teil des Gesetzes wird für die Ärzteschaft erst zum 1. Januar 2007 seine Wirkung entfalten.

- Zertifizierungspflicht für Arzneimittel-Informationssysteme (Praxissoftware)
- Erweiterte Festbetragsregelungen
- Einfrieren der Arzneimittel-Preise für zwei Jahre und erweiterte Rabattregelungen für Generika
- Wirtschaftliche Verordnung von Arzneimitteln bei Krankenhausentlassungen.

Man soll die Dinge in Fluß halten, jedoch nicht übers Ufer treten lassen.

Gerg W. Heyse



Vorsicht bei Offerten zur Eintragung in sogenannte Ärzte-Verzeichnisse

Zur Zeit sind die Vertragsarztpraxen im Land offensichtlich wieder verstärkt Adressaten von Offerten zur Eintragung in sogenannte

Ärzte-Verzeichnisse. Kennzeichnend für diese Offerten ist in der Regel, dass mit einem kostenlosen Grundeintrag in ein - häufig im Internet geführtes - Ärzteverzeichnis erworben wird. Erst auf den zweiten oder gar dritten Blick ist ersichtlich, dass die Unterschrift des Vertragsarztes auf einer solchen Offerte zu einem Vertragsabschluss über einen **hervorgehobenen und damit kostenpflichtigen Eintrag** in ein solches Verzeichnis führt. In der Regel stehen die vom Anbieter dafür geltend gemachten Gebühren in keinem Verhältnis zu der angebotenen Leistung. Überdies sieht das „Kleingedruckte“ dieser Of-

fernten häufig vor, dass der Vertragsarzt **sich frühestens nach Ablauf von zwei Jahren von der vertraglichen Verpflichtung lösen kann**. Aus diesem Anlass wird erneut **dringend** angeraten, größtmögliche Vorsicht im Zusammenhang mit solchen Offerten walten zu lassen und deren Inhalt - insbesondere das sogenannte „Kleingedruckte“ - zunächst genau durchzulesen, bevor eine Unterzeichnung der Offerte und eine Rücksendung an die Anbieter in Erwägung gezogen wird. Zu bedenken ist in diesem Zusammenhang stets auch der Gesichtspunkt, dass ohnehin jeder in Mecklenburg-Vorpommern niedergelassene Vertragsarzt in der von der KVMV vorgehaltenen Arztsuche im Internet zu finden ist. ts



Leben – was sonst? ARD Themenwoche Krebs

395.000 Menschen erkranken in jedem Jahr in Deutschland an Krebs. Fast jeder kennt Betroffene – oder ist betroffen. Gesprochen wird über diese Volkskrankheit jedoch nur wenig, viele verstecken ihr Leid. Dabei bedeutet die Diagnose „Krebs“ nicht unweigerlich das Ende eines Lebens. Viele Krebserkrankungen sind heilbar.

Die ARD – Das Erste, seine Regional-, alle ARD-Hörfunkprogramme sowie ARD.de widmen sich in einer Sendestaffel dem Thema „Krebs“. Für eine Woche, vom Montag, dem 3. April bis Sonntag, dem 9. April 2006 konzentrieren sich die o.g. Medien in verschiedenen Sendungen, Nachrichten und Informa-

tionen auf diese schwere Erkrankung.

Das Ziel ist es, unter dem Titel „Leben – was sonst?“ auf die Volkskrankheit „Krebs“ in all ihren Aspekten einzugehen, ihre Auswirkungen auf den Einzelnen, wie auf die Gesellschaft in das Bewusstsein möglichst vieler Menschen zu rücken und damit der öffentlichen Diskussion neue Impulse zu geben.

In politischen Magazinen wie „Monitor“, den „Tagesthemen“, in Talkrunden wie „Beckmann“ oder „Christiansen“, in Spielfilmen, Ratgebersendungen, Gesundheitsmagazinen der Dritten, in Hörfunkprogrammen der jungen Popwellen



oder der Kultur- und Informationssender der ARD wird das Thema „Krebs“ aufgegriffen und in größtmöglicher Vielfalt behandelt.

Um im Vorfeld möglichst viele Menschen über das Programmvorhaben zu informieren, sind für alle kassenärztlichen Praxen in Deutschland Infokarten zur Auslage für interessierte Patienten zur Verfügung gestellt worden.

Die KBV-Vorstände äußerten sich positiv: „Wir unterstützen das Projekt. Die Idee, hier die ARD-Formate in dieser Gesamtheit zu nutzen, ist gut und richtig.“ pr



Memorandum of Understanding – Kooperation mit den Sana-Kliniken

Von Bernd Sträßer

Verzahnung des ambulanten und stationären Sektors, sektorübergreifende Kooperationen, Überwindung starrer Grenzen sind, spätestens seit „Seehofer“ 1993, beliebte Schlagwörter der Politik. Ergänzt wurden sie in der jüngeren Vergangenheit durch integrierte Versorgung und medizinische Versorgungszentren.

Vor diesem Hintergrund gehen KBV und Kassenärztliche Vereinigungen neue Wege. Am 9. Dezember 2005 stimmte die KBV-Vertreterversammlung dem Abschluss eines Kooperationsvertrages mit den Sana-Kliniken zu, dem sog. „**Memorandum of Understanding**“.

Die Kooperationspartner erkennen:

- im Angebot einer leistungsfähigen, patientenzentrierten Versorgung auch in strukturschwachen Gebieten,
 - in der Nutzung des medizinischen Fortschritts und der Flexibilität des Versorgungsangebots zur Qualitätssteigerung und
 - in der besseren Nutzung personeller, apparativer und räumlicher Kapazitäten zur Senkung der Arbeits- und Kostenbelastung
- eine besondere Herausforderung.

Die Kooperation beruht auf dem Grundsatz „**ambulant vor stationär**“ und dem Primat der freiberuflich tätigen Haus- und Fachärzte in der ambulanten Versorgung. Damit soll ein durch die Leistungserbringer selbst gestalteter Vernetzungsprozess initiiert werden, der vor allem durch Vertrauen für neue Formen der Kooperation zwischen

stationären und ambulanten Einrichtungen in der medizinischen Versorgung geprägt ist.

Auf dieser Grundlage haben sich inzwischen alle Kassenärztlichen Vereinigungen der Kooperation angeschlossen, in deren Bereichen die Sana-Kliniken über Standorte verfügen.

Im Einzelnen sind dies die Kassenärztlichen Vereinigungen Baden-



Die einzige Sana-Klinik in Mecklenburg-Vorpommern ist in Bergen auf der Insel Rügen.

Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Westfalen-Lippe und Mecklenburg-Vorpommern.

Bundesweit unterhalten die Sana-Kliniken 54 Häuser, wovon sich ein Standort in Mecklenburg-Vorpommern auf Rügen befindet.

Mit der Unterzeichnung des Memorandums of Understanding haben sich die Partner das Ziel gesetzt, Schnittstellenprobleme im Bereich der Notfallversorgung, der flächendeckenden Versorgung, der Organisation von Behandlungsprozessen und der Schaffung von

Gesundheitsnetzen einschließlich der Abstimmung der Versorgungsangebote zu optimieren und zwar in Abhängigkeit von der jeweils regional bereits vorhandenen Kooperations- und Regelungsdichte. Unter diese Bereiche lassen sich zum Beispiel sowohl Prozesse der vor- und nachstationären Versorgung und der Abstimmung bei Arzneverordnungen als auch der

Aufbau gemeinsamer Strukturen in Form von Gesundheitsnetzen/-zentren subsumieren und integrative Strukturen installieren. Übergreifende Kooperationsmöglichkeiten bieten sich darüber hinaus im Rahmen der Informationstechnologie hinsichtlich des Aufnahme-, Entlassungs- und Überleitungsmanagements bis hin zu einem einheitlichen EDV-Standard.

Der Grundstein für innovative integrierte Behandlungsabläufe zwischen niedergelassenen Ärzten und Krankenhäusern ist von der KBV gelegt worden. Gelingt es

darauf aufzubauen, ist die Chance für alle Beteiligten – niedergelassene Ärzte, Sana-Kliniken und Patienten – nicht zu unterschätzen. Das Ergebnis hätte auf jeden Fall Modellcharakter.

Der Unterzeichnung der Vereinbarung soll im Laufe des Jahres 2006 die modellhafte Umsetzung der Projekte an verschiedenen Standorten folgen. **Entscheidend, und das kann an dieser Stelle nicht nachdrücklich genug betont werden, wird aber das Engagement der Beteiligten vor Ort sein. Ohne sie bleibt alles nur bedrucktes Papier.**

Der Zulassungsausschuss beschließt über Ermächtigungen und Zulassungen zur Teilnahme an der vertragsärztlichen Versorgung.

Weitere Auskünfte erteilt die Abteilung Sicherstellung der KVMV,
Tel.: (0385) 74 31-371.

Der Zulassungsausschuss beschließt

Bad Doberan

Ermächtigung

Dipl.-Med. *Ute Paap*,
Fachkrankenhaus Waldeck,
zur fachärztlichen Versorgung von Patienten mit apallischem Syndrom.

Greifswald/Ostvorpommern

Ende der Zulassung

Dr. med. *Lotar Strümpel*,
Facharzt für Augenheilkunde in Anklam,
endete
am 10. Januar 2006.

Änderung der Zulassung

Dipl.-Med. *Ralf Desselberger*,
wird als Facharzt für Innere Medizin/
Nephrologie für Greifswald und zur
gemeinsamen Berufsausübung mit Dr.
med. *Hans-Jürgen Guth* zugelassen,
ab 1. Juli 2006.

Ermächtigungen

Prof. Dr. med. *Gottfried Dölken*,
Universität Greifswald,
Erweiterung um die PCR-Diagnostik bei
Patienten mit chronischer und akuter
myeloischer Leukämie nach den EBM-
Nummern 32855 - 32857 auf Überwei-
sung von niedergelassenen Hausärzten,
Fachärzten für Innere Medizin, onkologi-
schen Schwerpunktpraxen und ermäch-
tigten ärztlich geleiteten Einrichtungen
ab 2. Februar 2006.

Ab 1. April 2006 ist die PCR-Diagnostik
nach den EBM-Nummern 11320 - 11322
abrechenbar.

Poliklinik der Universität Greifswald,
ausschließlich aus Gründen der Sicher-
stellung von Forschung und Lehre für
jährlich 26 000 Fälle auf Überweisung
von Vertragsärzten
bis zum 31. Dezember 2007.

Güstrow

Die Zulassung hat erhalten

Dr. med. *Ulrich Maass*,
Facharzt für Innere Medizin für Güstrow
für die hausärztliche Versorgung,
ab 1. Oktober 2006.

Die Genehmigung zur Führung einer Gemeinschaftspraxis haben erhalten

Dr. med. *Stefan Duda*,
Dr. med. *Henning Eschenburg* und Dr.
med. *Stefan Wilhelm* für Güstrow,
ab 1. April 2006.

Beendigung der Ermächtigung

Dr. med. *Knut Häberlein*,
Chefarzt der Klinik für Innere Medizin I an
der KMG Klinikum Güstrow GmbH,
die Ermächtigung zur Teilnahme an der
vertragsärztlichen Versorgung endete
am 5. Januar 2006.

Ludwigslust

Verlängerung der Zulassung

Peter Schumann,
Facharzt für Allgemeinmedizin,
bis zum 31. März 2007.

Müritz

Ende der Zulassung

OMR Dr. med. *Manfred Schulze*,
Facharzt für Allgemeinmedizin in Röbel,
endete
am 1. April 2006;

Wolfgang Schmidt,
Facharzt für Allgemeinmedizin in Waren,
endet
am 1. Juli 2006.

Die Zulassung hat erhalten

Dr. med. *Katrin Gundelach*,
Fachärztin für Innere Medizin für Möl-
lenhagen für die hausärztliche Versor-
gung,
ab 1. April 2006.

Ermächtigungen

Dr. med. *Thomas Jäckle*,
Müritz-Klinikum GmbH Waren,
für Diagnostik und Therapie bei Patienten
mit rheumatologischen Erkrankungen auf
Überweisung von Vertragsärzten,
bis zum 31. März 2008;

Klinik für Radiologie der Müritz-Klinikum
GmbH Waren,
für radiologische Leistungen auf Über-

weisung von Vertragsärzten und ermäch-
tigten Ärzten sowie für Leistungen nach
der EBM-Nummer 34250. Nicht mehr
Bestandteil der Ermächtigung sind die
EBM-Nummern 34270 - 34273 und
34600,
bis zum 31. März 2008.

Neubrandenburg/ Mecklenburg-Strelitz

Ende der Zulassung

Dr. med. *Ingrid Laskowski*,
Fachärztin für Haut- und Geschlechts-
krankheiten in Neubrandenburg,
endete
am 1. April 2006;

MR Dr. med. *Wolfgang Irrek*,
Facharzt für Allgemeinmedizin in Neu-
strelitz,
endete
am 23. Januar 2006.

Änderung der Zulassung

Dr. med. *Jana Laskowski*,
Fachärztin für Haut- und Geschlechts-
krankheiten für Neubrandenburg,
ab 1. April 2006.

Die Genehmigung zur Führung einer Gemeinschaftspraxis haben erhalten

Dr. med. *Bernhard Renè Grünert* und
Edgar Thierfelder, Fachärzte für Nuklear-
medizin für Neubrandenburg,
seit 1. Januar 2006.

Widerruf der Genehmigung zur Führung einer Gemeinschaftspraxis

Dr. med. *Andrea Baumbach* und
Dipl.-Med. *Ralf Desselberger* für Neubran-
denburg,
ab 1. Juli 2006.

Der Berufungsausschuss beschließt:

Änderung der Ermächtigung von
Dr. med. *Stefan Grützenmacher*,
Dietrich Bonhoeffer Klinikum Neubran-
denburg,
für konsiliarärztliche Leistungen auf Über-
weisung von niedergelassenen HNO-
Ärzten,
bis zum 30. September 2007.

Parchim

Die Zulassung hat erhalten

Michaela Scholz,
Fachärztin für Allgemeinmedizin für
Crivitz,
ab 1. April 2006.

Anstellung in einem MVZ

Amad-Maher Mouhandes,
Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
als angestellter Arzt in der MediClin MVZ
GmbH Plau am See,
ab 1. April 2006.

Ermächtigungen

Alice Iwan-Roden,
Krankenhaus Crivitz,
für radiologische Leistungen (ohne Mam-
mographie und CT) auf Überweisung von
allen an der vertragsärztlichen Versor-
gung beteiligten Ärzten und für CT-ges-
teuerte radikuläre und periradikuläre
Anästhesien nach der EBM-Nummer
34502, auf Überweisung von zugelas-
senen Fachärzten für Orthopädie,
bis zum 31. März 2008;

Dr. med. *Klaus Terstegge,*
Krankenhaus Plau am See,
für MRT-Leistungen auf Überweisung von
Vertragsärzten und für Leistungen des
gesamten Fachgebietes, auf Überweisung
von ermächtigten Ärzten des Kranken-
hauses Plau am See,
bis zum 31. März 2008.

Beendigung der Ermächtigung

Dipl.-Med. *Olaf Groening,*
Krankenhaus Plau am See, mit Wirkung
ab 1. Januar 2006.

Rostock

Verlängerung der Zulassung

MR Dr. med. *Harry Geidel,*
Facharzt für Allgemeinmedizin,
bis zum 31. Dezember 2012.

Onkologische Fachambulanz am Kli- nikum Südstadt Rostock

Anstellungsverhältnis von Dr. med. *Peter
Ketterer* endete
am 1. April 2006,
Nachbesetzung durch Dr. med. *Beate
Krammer-Steiner,* FÄ für Innere Medizin/
Hämatologie und Internistische Onko-
logie.

Genehmigung eines Anstellungsver- hältnisses

Dr. med. *Eckhardt Krieger,*
Facharzt für Orthopädie in Rostock,
für *Jan Lachmann* als angestellter Arzt,
ab 1. April 2006.

Ermächtigung

Dr. med. *Ingrid Maibaum,*
Klinikum Südstadt Rostock,
für konsiliarärztliche Beratungen im
Rahmen des Fachgebietes Physikalische
und Rehabilitative Medizin auf Überwei-
sung von Ärzten der onkologischen

Fachambulanz und Ärzten des ermäch-
tigten Rheumazentrums am Südstadt-
Klinikum Rostock,
bis zum 31. Dezember 2007.

Beendigung der Ermächtigung

Prof. Dr. med. *Wolfgang Kienast,*
Universität Rostock, mit Wirkung
ab 1. Oktober 2005.

Rügen

Die Zulassung hat erhalten

Christian Riebe,
Facharzt für Innere Medizin für Sassnitz
für die hausärztliche Versorgung,
ab 1. März 2006.

Ende der Zulassung

Dr. med. *Wolfgang Eberlein,*
Facharzt für Innere Medizin in Sassnitz,
endete
am 1. März 2006.

Ermächtigung

Dr. med. *Roger Rehfeld,*
Sana-Krankenhaus Rügen GmbH in
Bergen,
für gynäkologisch-geburtshilfliche Lei-
stungen bei Problempatientinnen und zur
onkologischen Betreuung im Rahmen des
Fachgebietes auf Überweisung von
niedergelassenen Fachärzten für Frauen-
heilkunde und Geburtshilfe sowie für
medikamentösen Schwangerschaftsab-
bruch nach den EBM-Nummern 01906,
91906 A, 40156,
bis zum 31. März 2008.

Schwerin/Wismar/ Nordwestmecklenburg

Ende der Zulassung

Dr. med. *Elisabeth-Christine Heun,*
Fachärztin für Allgemeinmedizin in
Schwerin,
endete
am 1. April 2006.

Die Zulassung hat erhalten

Dr. med. *Susanne Assmus,*
Fachärztin für Allgemeinmedizin für
Schwerin,
ab 1. April 2006.

Verlängerung der Zulassung

MR Dr. med. *Günter Müller,*
Facharzt für Allgemeinmedizin,
bis zum 31. März 2011.

Ruhen der Zulassung

Dipl.-Med. *Dorothea Oertel,*
Praktische Ärztin für Klein Welzien,
bis zum 30. September 2006.

Ermächtigungen

Dr. med. *Andreas Lienemann,*
HELIOS Kliniken Schwerin, für

- computertomographische Untersu-
chungen auf Überweisung von ermäch-
tigten Ärzten und zugelassenen und
ermächtigten Einrichtungen der HELIOS
Kliniken Schwerin
- CT-gestützte Pneumoarthrographien
auf Überweisung von niedergelassenen
und ermächtigten Chirurgen und Ortho-
päden
- CT-gestützte medikamentös induzierte
Sympathikolyse auf Überweisung von
niedergelassenen und ermächtigten Ge-
fäßchirurgen
- CT-gestützte Punktionen im Bereich des
Beckens und des Retroperitonealraumes
auf Überweisung von Vertragsärzten
- CT-gestützte Punktionen von Organen
auf Überweisung von Vertragsärzten
- Leistungen nach der EBM-Nummer
34600 auf Überweisung von ermäch-
tigten Ärzten der HELIOS Kliniken Schwerin
- Serienangiographien nach den EBM-
Nummern 34283 bis 34286,
bis zum 31. März 2008;

Institut für Röntgendiagnostik der
HELIOS Kliniken Schwerin, für

- taggleiche Durchführung von röntgen-
diagnostischen Leistungen (ausgenom-
men Angiographien, Computertomogra-
phien sowie MRT) auf Überweisung von
ermächtigten Ärzten, ermächtigten ärzt-
lich geleiteten Einrichtungen und der
nephrologischen Fachambulanz der
HELIOS Kliniken Schwerin,
- Durchführung von radiologischen Lei-
stungen: Arthrographien, Röntgenlei-
stungen der Klasse I a-d, Sialographien,
Hysterosalpingographien, Myelographi-
en, Galaktographien, Pneumozystogra-
phien und Lymphographien auf Über-
weisung von Vertragsärzten,
bis zum 31. März 2008;

Dr. med. *Berit Quaß,*
Institut für Transfusionsmedizin Schwerin
der DRK-Blutspendedienst M-V gGmbH,
für blutgruppenserologische Untersu-
chungen (Kreuzproben, Antikörper-
Screening und -Differenzierung, Coombs-
Test, D-Nachweis), für Blutentnahmen
durch Venenpunktionen ausschließlich
und in unmittelbarem Zusammenhang
mit der Bereitstellung von Blutkonserven
auf Überweisung von Vertragsärzten, er-
mächtigten Ärzten und ermächtigten
ärztlich geleiteten Einrichtungen und der
nephrologischen Fachambulanz Schwerin
sowie für blutgruppenserologische Unter-
suchungen auf Überweisung von nieder-
gelassenen Fachärzten für Laborato-

riumsmedizin und Mikrobiologie bzw. ermächtigten Fachwissenschaftlern der Medizin im Rahmen eines Konsils, bis zum 31. März 2008.

Der Berufungsausschuss beschließt:

Änderung:

Prof. Dr. med. *Frank Block*,
HELIOS Kliniken Schwerin,
die Ermächtigung umfasst keine schmerztherapeutischen Leistungen.

Stralsund/Nordvorpommern

Ende der Zulassung

SR Dr. med. *Siegfried Ulbricht*,
Facharzt für Allgemeinmedizin in Prerow,
endete
am 1. Februar 2006;

Dr. med. *Uwe Rodemerk*,
Facharzt für Innere Medizin/Kardiologie
in Stralsund,
endete
am 1. April 2006;

Dr. med. *Ulrich Stolzenburg*,
Facharzt für Frauenheilkunde und
Geburtshilfe in Stralsund,
endet
am 1. Juli 2006.

Die Zulassung haben erhalten

PD Dr. med. *Rolf Mitusch*,
Facharzt für Innere Medizin/Kardiologie
für Greifswald,
ab 1. April 2006;

Dr. med. *Karen Bahls*,
Fachärztin für Frauenheilkunde und
Geburtshilfe für Stralsund,
ab 1. Juli 2006.

Verlängerung der Zulassung

Ernst-Günter Hausmann,
Facharzt für Allgemeinmedizin,
bis zum 31. Dezember 2010.

Änderung der Zulassung

Dr. med. *Uta Bork*,
Fachärztin für Innere Medizin für Stral-
sund für die hausärztliche Versorgung,
ab 1. April 2006;

Dipl.-Med. *Karen Huyoff*,
Fachärztin für Innere Medizin für Stral-
sund für die hausärztliche Versorgung,
ab 1. April 2006.

Änderung der Genehmigung zur Führung einer Gemeinschaftspraxis

Dr. med. *Uta Bork* und Dipl.-Med. *Karen Huyoff* als hausärztlich tätige Fachärzte für Innere Medizin für Stralsund, ab 1. April 2006.

Informationen

Die Praxissitzverlegung innerhalb des Ortes geben bekannt:

Dr. med. *Edelgard Dörfling*,
FÄ für Anästhesiologie
neue Adresse:
Trelleborger Str. 10 b,
18107 Rostock;

Dipl.-Med. *Gabriele Bieschewski*,
FÄ für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
neue Adresse:
Trelleborger Str. 10 c,
18107 Rostock;

Dr. med. *Jörg Schliedermann*,
FA für Orthopädie
neue Adresse:
Trelleborger Str. 10 b,
18107 Rostock;

Dipl.-Med. *Christa Stüwe*,
FÄ für Orthopädie
neue Adresse:
Trelleborger Str. 10 b,
18107 Rostock;

Dr. med. *Wolfgang Hellrung*,
FA für Innere Medizin
neue Adresse:
Trelleborger Str. 10 b,
18107 Rostock.

Dr. med. *Uta Dimieff*,
FÄ für Allgemeinmedizin
neue Adresse:
Hannes-Meyer-Platz 13,
18146 Rostock;

Dipl.-Med. *Rita Kuhn*,
FÄ für Augenheilkunde
neue Adresse:
Mozartstr. 18,
23968 Wismar;

Dr. med. *Monika Tauchert*,
FÄ für Allgemeinmedizin
neue Adresse:
Mühlenbergstr. 18 b,
18461 Richtenberg;

MR Dr. med. *Jörg Hildebrandt*,
FA für Allgemeinmedizin
neue Adresse:
An der Marienkirche 2,
17034 Neubrandenburg;

Der Zulassungsausschuss und der Berufungsausschuss weisen ausdrücklich darauf hin, dass die vorstehenden Beschlüsse noch der Rechtsmittelfrist unterliegen.

corent 
Praxiscomputer

*TurboMed ist
richtig .net(t)*



*... jetzt mit TurboMed.net
... das Original!*

TurboMed

Ein ärztliches Programm

- mit flächendeckendem Service-Partner-Netz in MV
- die komplette, zukunftssichere Praxisverwaltungssoftware
- jetzt neu mit TurboMed.Net, der sicheren, zertifizierten Kommunikation von Praxis zu Praxis
- für nur € 32,- monatliche Softwarewartung

PARTNERVERBUND NORD OST



SCHWERIN
ROSTOCK
WAREN/M.
GREIFWALD
PASEWALK

**Info unter 0385 617310
info@corent.org**

Öffentliche Ausschreibungen von Vertragsarztsitzen gem. § 103 Abs. 4 SGB V

Die Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern schreibt auf Antrag folgende Vertragsarztsitze zur Übernahme durch einen Nachfolger aus, da es sich um für weitere Zulassungen gesperrte Gebiete handelt.

| Planungsbereich/Fachrichtung | Übergabetermin | Bewerbungsfrist | Ausschreibungs-Nr. |
|---|-----------------|-----------------|--------------------|
| Rostock | | | |
| Allgemeinmedizin (Praxisanteil) | nächstmöglich | 15. April 2006 | 13/12/05 |
| Allgemeinmedizin | 1. Januar 2007 | 15. April 2006 | 07/02/06 |
| Allgemeinmedizin | 1. Januar 2007 | 15. April 2006 | 01/03/06 |
| Allgemeinmedizin | nächstmöglich | 15. April 2006 | 15/02/06 |
| Kinder- und Jugendmedizin | nächstmöglich | 15. April 2006 | 03/01/06 |
| Innere Medizin (hausärztlich) | 1. Januar 2007 | 15. April 2006 | 15/03/06 |
| Schwerin/Wismar/Nordwestmecklenburg | | | |
| Haut- und Geschlechtskrankheiten | nächstmöglich | 15. April 2006 | 11/08/05 |
| Innere Medizin | nächstmöglich | 15. April 2006 | 22/10/04 |
| Nervenheilkunde | nächstmöglich | 15. April 2006 | 03/01/06 |
| Schwerin | | | |
| Allgemeinmedizin | 1. Juli 2006 | 15. April 2006 | 07/12/05 |
| Neubrandenburg/Mecklenburg-Strelitz | | | |
| Nervenheilkunde | nächstmöglich | 15. April 2006 | 01/01/06 |
| Parchim | | | |
| Kinder- und Jugendmedizin (Praxisanteil, ggf. Praxis) | 1. Oktober 2006 | 31. Mai 2006 | 12/09/05 |
| Demmin | | | |
| Kinder- und Jugendmedizin | 1. Juni 2006 | 15. April 2006 | 30/12/05 |
| HNO-Heilkunde | 1. Juli 2006 | 15. April 2006 | 28/09/05 |
| Müritz | | | |
| Kinder- und Jugendmedizin | 1. Juli 2006 | 15. April 2006 | 22/11/05 |
| Stralsund/Nordvorpommern | | | |
| Frauenheilkunde und Geburtshilfe | 1. Januar 2007 | 15. April 2006 | 11/01/06 |
| Anästhesiologie | 15. Januar 2007 | 15. April 2006 | 13/03/06 |
| Rügen | | | |
| Chirurgie | 1. Juli 2006 | 15. April 2006 | 27/12/05 |
| Auf Antrag der Kommunen werden folgende Vertragsarztsitze öffentlich ausgeschrieben: | | | |
| Stadt Demmin | | | |
| Augenheilkunde | | 15. April 2006 | 15/08/05 |
| Stadt Bützow | | | |
| Augenheilkunde | | 15. April 2006 | 10/11/05 |

Die Praxisgründungen sollten zum nächstmöglichen Termin erfolgen.

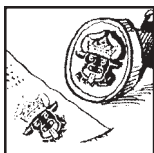
Die Ausschreibungen erfolgen zunächst anonym. Nähere Auskünfte erteilt die Abteilung Sicherstellung, Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern, Tel. (0385) 7431-363. Bewerbungen sind unter Angabe der Ausschreibungsnummer an die Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern, Postfach 16 01 45, 19091 Schwerin, zu richten.

Den Bewerbungsunterlagen sind beizufügen:

-Auszug aus dem Arztregister;
-Lebenslauf;

-Nachweise über die seit der Eintragung in das Arztregister ausgeübten ärztlichen Tätigkeiten;
-polizeiliches Führungszeugnis im Original.

Impressum: Journal der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern • 15. Jahrgang, Heft 163, April 2006 • Herausgeber: Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern • Redaktion: Eveline Schott (verantwortlich), Eva Tille • Beirat: Dr. Wolfgang Eckert, Dr. Dietrich Thierfelder, Dr. Jürgen Grümmert • Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für den Inhalt von Anzeigen sowie für Angaben über Dosierungen und Applikationsformen in Beiträgen und Anzeigen kann von der Redaktion keine Gewähr übernommen werden. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Veröffentlichungsgarantie übernommen • Nachdruck und Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Verlages • Alle Rechte vorbehalten • Erscheinungsweise: monatlich • Einzelheft 3,10 €, Abonnement: Jahresbezugspreis 37,20 €. Für die Mitglieder der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten • Anzeigen: Digital Design Druck und Medien GmbH • Redaktion: Journal der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern, Postfach 12 01 45, 19091 Schwerin, Tel.: (0385) 74 31-213, Fax: (0385) 74 31-386, E-Mail: presse@kvmv.de • Gesamtherstellung: Digital Design Druck und Medien GmbH, Eckdrift 103, 19061 Schwerin, Tel.: (0385) 48 50 50, Fax: (0385) 48 50 51 11, ISDN: (0385) 48 50 51 36, E-Mail: info@digitaldesign-sn.de, Internet: www.digitaldesign-sn.de.



Zum Stand der ambulanten Versorgung

Nachstehend werden die Übersichten veröffentlicht, die darüber Auskunft erteilen, welche Planungsbereiche und Fachgebiete für Niederlassungen noch offen bzw. gesperrt sind und die zahlenmäßige Darstellung der trotz Sperrung im Fachgebiet Psychotherapie noch möglichen Zulassungen für ärztliche Psychotherapeuten.

Diese nachfolgenden Übersichten wurden laut Beschluss des Landesauschusses der Ärzte und Krankenkassen Mecklenburg-Vorpommern vom 22. Februar 2006, mit Stand 21. Februar 2006, erstellt. Grundlage sind die Richtlinien des Bundesauschusses der Ärzte und Krankenkassen über die Bedarfsplanung sowie die Maßstäbe zur Feststellung von Über- und Unterver-

sorgung in der vertragsärztlichen Versorgung. Für partiell geöffnete Planungsbereiche besteht die Auflage, dass Zulassungen nur in solchem Umfang erfolgen dürfen, bis für die entsprechende Arztgruppe Überversorgung eingetreten ist. Über die Anträge ist nach Maßgabe der Reihenfolge ihres Eingangs beim Zulassungsausschuss zu entscheiden.

| Bedarfsplan für die ambulante Versorgung im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern (gesperrte Planungsbereiche = X) | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|------------|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|--|
| Kreisfreie Städte | Fachgebiet | | | | | | | | | | | | | | |
| | HÄ | INT | PÄD | ANÄ | AUG | CHI | GYN | HNO | DER | NER | ORT | URO | RAD | PSY | |
| Rostock | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | |
| Landkreise | Fachgebiet | | | | | | | | | | | | | | |
| | HÄ | INT | PÄD | ANÄ | AUG | CHI | GYN | HNO | DER | NER | ORT | URO | RAD | PSY | |
| Bad Doberan | | X | X | X | | X | X | X | X | X | X | X | X | X | |
| Demmin | | | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | |
| Güstrow | | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | |
| Ludwigslust | | X | X | X | | X | X | X | X | X | | X | X | X | |
| Müritz | | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | | | X | |
| Parchim | | X | X | X | X | X | X | | X | X | X | X | X | X | |
| Rügen | | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | |
| Uecker-Randow | | X | | X | X | X | X | | X | X | X | X | X | X | |
| Kreisregionen | Fachgebiet | | | | | | | | | | | | | | |
| | | INT | PÄD | ANÄ | AUG | CHI | GYN | HNO | DER | NER | ORT | URO | RAD | PSY | |
| Greifswald/Ostvorpommern | | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | |
| Neubrandenburg/Mecklenburg-Strelitz | | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | |
| Stralsund/Nordvorpommern | | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | |
| Schwerin/Wismar/Nordwestmecklenburg | | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | X | |

Stand Arztzahlen: 21. Februar 2006, Stand Einwohner: 30. Juni 2005
 Es ist nicht grundsätzlich davon auszugehen, dass für die in der Übersicht noch nicht gesperrten Planungsbereiche eine Unterversorgung angezeigt ist. Wir empfehlen daher dringend jedem niederlassungswilligen Arzt bzw. Psychotherapeuten, sich vor der Antragstellung in der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern in Schwerin, Abteilung Sicherstellung, über die jeweilige Versorgungssituation zu informieren sowie eine Niederlassungsberatung in unserem Hause in Anspruch zu nehmen. Graue Felder: Partielle Öffnungen.

Frisch gewogen ist halb betrogen.
Gerd W. Heyse

| Kreis/Kreisregion | Hausärzte |
|----------------------------|-----------|
| Greifswald | X |
| Ostvorpommern | |
| Neubrandenburg | |
| Mecklenburg-Strelitz | |
| Stralsund/Nordvorpommern | |
| Schwerin | X |
| Wismar/Nordwestmecklenburg | |

| Wenn Planungsbereich gesperrt noch mgl. Zulassung | | | |
|---|-----|-------------------|----------------|
| | PSY | Psychotherapeuten | |
| | | Ärztliche | Psychologische |
| Kreisfreie Städte | | | |
| Rostock | X | 19 | 0 |
| Landkreise | | | |
| Bad Doberan | X | 0 | 0 |
| Demmin | X | 2 | 0 |
| Güstrow | X | 3 | 0 |
| Ludwigslust | X | 2 | 0 |
| Müritz | X | 2 | 0 |
| Parchim | X | 1 | 0 |
| Rügen | X | 2 | 0 |
| Uecker-Randow | X | 1 | 0 |
| Kreisregionen | | | |
| Greifswald/Ostvorpommern | X | 0 | 0 |
| Neubrandenburg/Mecklenburg-Strelitz | X | 2 | 0 |
| Stralsund/Nordvorpommern | X | 0 | 0 |
| Schwerin/Wismar/Nordwestmecklenburg | X | 3 | 0 |



Praxisangebote und Arztstellen jetzt über www.kvmv.de

Von Katrin Schrubbe

Ärzte im fortgeschrittenen Alter und der ausbleibende medizinische Nachwuchs für eine gesicherte Patientenversorgung stehen in Mecklenburg-Vorpommern für das Problem Ärztemangel. Immer mehr Niedergelassene gehen in den Ruhestand und bemühen sich um einen Nachfolger für ihre Praxis.

Aus diesem Grund bietet die KVMV als Dienstleister der niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten einen neuen Service an. Seit März 2006 steht im Internetauftritt der KV eine Praxisbörse mit dem Titel

„Praxisangebote und Arztstellen in Mecklenburg-Vorpommern“ zur Verfügung.

Diese datenbankgestützte Suchmaschine befindet sich zur Zeit noch in der Erprobungsphase und greift auf das bereits bekannte Prinzip der Arztsuche zurück.

Unter den Kriterien „Praxis“ oder auch „MVZ“ kann nach Haus- oder Facharztstellen in den dazugehörigen Fachgebieten gesucht werden. Die näheren Auskünfte zu einer Arztstelle gehen deutlich

über die Informationen bisher gewohnter

Die Suchmaschine ermöglicht es:

- abzugebende Praxen aber auch
- Weiterbildungsstellen
- Anstellungen
- Praxispartnerschaften
- Praxisvertretungen sowie
- Teilnahme an Notdiensten anbieten zu können.

Ausschreibungen und Praxisangebote hinaus, weil zusätzliche Angaben des ausschreibenden Arztes Gelegenheit geben, im Rahmen der eigenen Möglichkeiten für die Praxis

zu werben. Das können Details wie z.B. **Praxisumfeld, Leistungsspektrum, Ausstattung oder Patientenkontext** sein. Durch weiteres Informationsmaterial wie beispielsweise **Praxisbilder** oder ein **Lageplan** kann man das Ganze veranschaulichen.

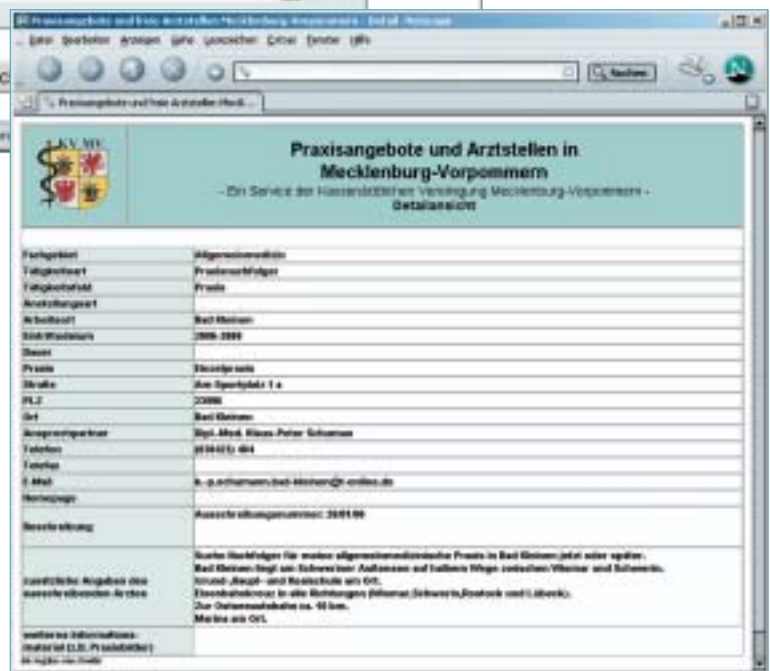
Eine Besonderheit dieser Praxisbörse liegt im Übrigen auch darin, dass anonyme (per Chiffre) und offene (direkte Adressaten) Angebote zu finden sind. **Außerdem können hier sowohl niedergelassene Ärzte und Psychotherapeuten als auch Städte und Gemeinden ihre Angebote veröffentlichen.**

Die KV pflegt diese Daten durch wöchentliche Aktualisierungen.

Ansprechpartner für die Veröffentlichung in der KVMV ist **Angela Radtke**,

Tel.: (0385) 7431-363.

Zu finden ist dieser Service im Internet auf **www.kvmv.de** unter **Für Ärzte -> Praxisservice -> Niederlassungsberatung, Bedarfsplanung, Ermächtigungen, Ausschreibungen -> Bedarfsplanung und freie Praxen.**





Die Wirtschaftlichkeitsprüfung in der vertragsärztlichen Versorgung - Grundlagen

Von Oliver Kahl

1. Rechtsgrundlagen und Zuständigkeit

Gemäß § 106 Abs. 1 SGB V überwachen die Krankenkassen und die Kassenärztlichen Vereinigungen die Wirtschaftlichkeit in der vertragsärztlichen Versorgung durch Beratungen und Prüfungen. Das Gesetz macht die Prüfung der Wirtschaftlichkeit damit zu einer **gemeinsamen Aufgabe von Kassenärztlicher Vereinigung (KV) und Krankenkassen**. Dem entsprechend vereinbarten KV und Krankenkassen das Nähere zum Inhalt und zur Durchführung der Beratungen und zur Prüfung der Wirtschaftlichkeit gemeinsam und einheitlich auf Vertragsebene (sog. **Prüfvereinbarung**). Bei der Festlegung des Inhalts der Prüfvereinbarung haben die Vertragspartner neben dem Inhalt der Vorschrift des § 106 SGB V auch die vom Bundesministerium für Gesundheit erlassene Rechtsverordnung (**Wirtschaftlichkeitsprüfungs-Verordnung – WiPrüfVo**) sowie die von Kassenärztlicher Bundesvereinigung und Spitzenverbänden der Krankenkassen erlassenen **Richtlinien zur Zufälligkeitsprüfung** zu beachten.

Für die Durchführung der Wirtschaftlichkeitsprüfungen sind Prüfungsausschüsse und Beschwerdeausschüsse zuständig. Sie werden im Rahmen der gemeinsamen Selbstverwaltung von KV und Krankenkassen als organisatorisch selbständige Einheiten eingerichtet und bestehen jeweils aus einem unparteiischen Vorsitzenden (den KV und Krankenkassen gemeinschaftlich bestimmen) sowie aus

höchstens jeweils sechs, mindestens jeweils drei Vertretern der KV und der Krankenkassen. Die Amtsdauer der Prüfungsgremien beträgt zwei Jahre.

2. Prüfungsgegenstand

Gemäß der Regelung des § 106 SGB V wird die gesamte Tätigkeit des Vertragsarztes daraufhin überprüft, ob sie im Einklang mit dem Wirtschaftlichkeitsgebot steht. **Gegenstand der Wirtschaftlichkeitsprüfung sind damit die Honorarforderung, die Verordnungstätigkeit im Hinblick auf Arzneimittel, Sprechstundenbedarf, veranlassete physikalisch - medizinische Leistungen, die Ausstellung von Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen sowie das Überweisungsverhalten.**

Das Wirtschaftlichkeitsgebot selbst findet sich in vielen Vorschriften des SGB V wieder. Es besagt, dass die Versorgung der Versicherten **ausreichend und zweckmäßig** sein muss, **das Maß des Notwendigen nicht überschreiten** darf und dass die **Versorgung in der fachlich gebotenen Qualität sowie wirtschaftlich erbracht werden muss** (vgl. § 70 Abs. 1 Satz 2 SGB V).

Was ausreichend, notwendig, zweckmäßig und wirtschaftlich ist, regelt das Gesetz selbst nicht ausdrücklich. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die vertragsärztliche Versorgung dann wirtschaftlich ist, wenn der Vertragsarzt die notwendigen, ausreichenden und zweckmäßigen Leistungen mit einem möglichst geringen Aufwand an Kosten (Ausgaben der Krankenkassen) erbringt. Stehen dem Arzt bei einer bestimmten Indikation

für eine als notwendig anerkannte Therapie mehrere gleichwirksame und dem Patienten zuträgliche Alternativen zur Verfügung, soll er die kostengünstigste Möglichkeit wählen. Das Wirtschaftlichkeitsgebot ist insoweit das gesetzliche Korrektiv hinsichtlich der Ansprüche der Versicherten auf der einen Seite und der theoretischen Möglichkeiten der Leistungserbringer auf der anderen Seite. Konkretisiert wird das Wirtschaftlichkeitsgebot insbesondere durch die Richtlinien des gemeinsamen Bundesausschusses (z. B. Arzneimittel-Richtlinien, Heilmittel-Richtlinien und Arbeitsunfähigkeits-Richtlinien). Auf die einzelnen Prüfungsgegenstände und die insoweit zugrunde zu legenden Prüfmethode(n) (Zufälligkeitsprüfung, Richtgrößenprüfung, Prüfung nach Durchschnittswerten, Einzelfallprüfung) wird in den kommenden Journalausgaben noch näher eingegangen werden.

3. Prüfungsmaßnahmen

Der Prüfungsausschuss entscheidet, ob der Vertragsarzt gegen das Wirtschaftlichkeitsgebot verstoßen hat und welche Maßnahmen zu treffen sind. Dabei sollen gezielte Beratungen weiteren Maßnahmen in der Regel vorangehen (vgl. § 106 Abs. 5 Satz 2 SGB V). Sofern der Prüfungsausschuss der Auffassung ist, dass eine gezielte Beratung dem festgestellten Verstoß gegen das Wirtschaftlichkeitsgebot nicht hinreichend Rechnung trägt, wird er als Prüfungsmaßnahme eine Honorarkürzung (bei Überprüfung der ärztlichen Behandlungsweise) bzw.

Fortsetzung auf Seite 18

Fortsetzung von Seite 17

einen Regress zugunsten der Krankenkasse (bei Überprüfung der Wirtschaftlichkeit der Verordnungsweise) festsetzen. Hinsichtlich der Kürzungshöhe steht den **Prüfgremien grundsätzlich ein Ermessensspielraum** zu. Insoweit können die Entscheidungen der Prüfungsausschüsse durch die Gerichte nur eingeschränkt im Hinblick auf sogenannte Ermessensfehler überprüft werden. Generell ist – unbeschadet etwaiger Antragsfristen in der Prüfvereinbarung – auch die Verhängung von Prüfmaßnahmen für weiter zurückliegende Abrechnungszeiträume möglich, weil der Prüfungsanspruch selbst keiner Verjährung unterliegt. Allerdings geht das Bundessozialgericht davon aus, dass **der Vertragsarzt vier Jahre nach Erteilung des Honorarbescheides auf dessen Bestand vertrauen darf** und dass deshalb eine weiter zurückreichende Prüfung grundsätzlich ausgeschlossen ist (sogenannte vierjährige Ausschlussfrist).

4. Rechtsschutz

Bevor der Prüfungsausschuss eine Prüfungsmaßnahme festsetzt, ist dem Vertragsarzt zunächst rechtliches Gehör zu gewähren. Dies geschieht in der Regel dadurch, dass dem Vertragsarzt Gelegenheit zu einer schriftlichen Stellungnahme gegeben wird.

Über die vom Prüfungsausschuss beschlossene Maßnahme wird dem betroffenen Arzt ein Bescheid erteilt. Hiergegen kann er (wie im

Übrigen auch die Krankenkassen oder die KV) Widerspruch zum Bescheid erheben. Das Verfahren vor dem Beschwerdeausschuss findet als mündliche Verhandlung statt. In diesem Rahmen wird dem Widerspruchsführer



Gelegenheit zu einer persönlichen Anhörung gegeben.

Der Beschwerdeausschuss überprüft den zugrundeliegenden Sachverhalt noch einmal vollständig und kann dem Widerspruch (ganz oder teilweise) stattgeben oder aber den Widerspruch zurückweisen und die Entscheidung des Prüfungsausschusses bestätigen. Demgegenüber kann der Beschwerdeausschuss mit Rücksicht auf das sogenannte Verböserungsverbot (sog. *reformatio in peius*) keine gegenüber der Entscheidung des Prüfungsausschusses weitergehenden Maßnahmen verhängen, wenn nicht einer der übrigen Beteiligten (z.B. die Krankenkasse) ebenfalls Widerspruch eingelegt hat.

Auch der Beschwerdeausschuss erteilt über den von ihm gefassten Beschluss einen Bescheid. Gegen diesen Bescheid können die Betroffenen Klage beim zuständigen Sozialgericht erheben.

Während der **Widerspruch zum Bescheid des Beschwerdeausschusses noch aufschiebende Wirkung hat** (d. h. die vom Prüfungsausschuss verhängte Maßnahme darf bis zur Entscheidung über den Widerspruch nicht vollzogen werden), hat die **Klage gegen den Bescheid des Beschwerdeausschusses ihrerseits keine aufschiebende Wirkung mehr**. Das bedeutet, dass die Honorarrückforderung oder der Arzneimittelregress im Anschluss an die Entscheidung des Beschwerdeausschusses zu vollziehen ist (in der Regel durch Verrechnung mit aktuellen Honoraranträgen).

Die Kassenärztliche
Vereinigung
Mecklenburg-Vorpommern
trauert um

Dr. med. Reiner Laubinger

*17. November 1941

† 20. März 2006

Reiner Laubinger
war seit 1991 als Facharzt
für Nervenheilkunde
in Schwerin tätig.



Pars pro toto - Gesamtschau im Kleinen

Von Joachim Lehmann

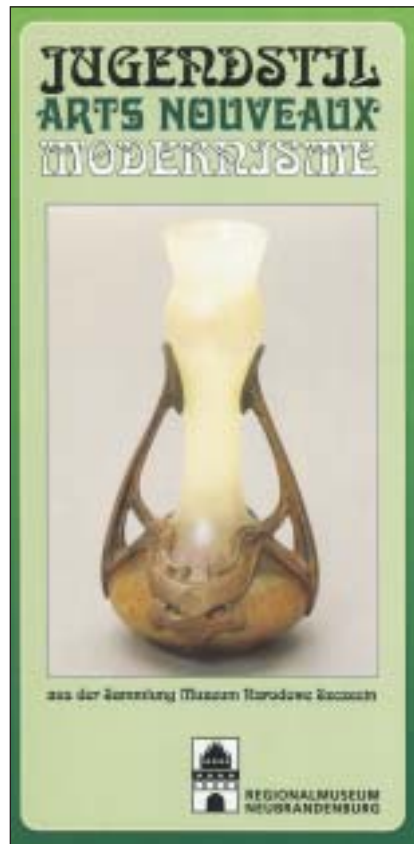
Jugendstil – Arts Nouveaux – Modernisme. Unter diesem Motto ist noch bis Anfang Mai in der Neubrandenburger Vierradenmühle, einem Standort des Regionalmuseums, eine bemerkenswerte Exposition mit Stücken aus der Sammlung des Museum Narodowe Stettin zu sehen. Sie bietet vor allem Kunst aus Silber und anderen Metallen, aus Keramik und Glas mit Herkunft aus ganz Europa.

Der Jugendstil war eine kunstgeschichtliche Epoche um die Jahrhundertwende des 19. zum 20. Jahrhundert. Weitere Bezeichnungen sind Art Nouveau, Modern Style, Modernismo, Stile Liberty oder Sezession. Äußerlich kennzeichnende Elemente aller Varianten sind dekorativ geschwungene Linien sowie flächenhafte florale Ornamente und die Aufgabe von Symmetrien.

Bei solch formalen Klassifizierungen darf allerdings nicht übersehen werden, dass der künstlerische Aufbruch zwischen 1895 und 1900 keineswegs eine geschlossene Bewegung war. Es handelt sich eher um eine Reihe von teilweise auch sehr divergierenden Strömungen innerhalb Europas, die sich allenfalls in der Abkehr vom Historismus wirklich „einig“ waren, also der Ablehnung der bis dato gängigen Praxis von Nachahmung historisch überlieferter Formvorbilder. Sezession bezeichnet dabei in der Kunst die Abwendung einer Künstlergruppe von einer als nicht mehr zeitgemäß empfundenen Kunstrichtung. Nicht zuletzt ging es aber auch um den Kunstmarkt und den Zugriff auf Förderungen.

Die bekanntesten Beispiele für eine künstlerische Abspaltung sind die

Münchener Sezession, an der sich auch einige Berliner Bildhauer und Maler beteiligten, die Wiener und die Berliner Sezession. Programmatisch waren sie einer Hinwendung



zum Jugendstil verpflichtet. In Österreich wie auch Ungarn wurde „Secession“ geradezu ein Synonym für Jugendstil. Die deutsche Sezessionsbewegung mündete im Projekt des Neuen Weimar.

In der kleinen aber feinen Neubrandenburger Ausstellung finden sich exemplarische Exponate für die wichtigsten Strömungen europaweit. Sie umfasst vielfältige Genre und Materialien, vor allem Vasen, Gefäße, Figuren, Gebrauchsgegenstände und Mobiliar von unterschiedlicher Zweckbestimmung. Hinzu treten Fotobeispiele von Jugendstilarchitektur in Neubranden-

burg, die in einer Karte der Stadt verortet sind.

Hat man die Stufen bis in das Obergeschoss erklommen (es gibt auch eine Lift), eröffnet sich einem ein überraschend breites Spektrum von Kunst der einleitend erwähnten Richtungen mit Schwerpunkt in Mittel- und Osteuropa. Besonders interessant, da nicht so häufig zu besichtigen, sind die Exponate aus polnischen und russischen Werkstätten, wie etwa der beeindruckende voluminöse Kowsch, ein im altrussischen Stil gehaltenes Trinkgefäß für Wodka aus der berühmten Moskauer Gold- und Silberwerkstatt von Pawel Owtschinnikow.

Neben in diesem Zusammenhang gewohnter Formensprache und Farbenpracht gibt es auch Eigenwilliges und weniger Gewohntes zu schauen, wie die Visitenkartenschale mit Marabufigur von der Hand des aus Pommern stammenden Bildhauers Martin A. R. Meyer-Pyritz.

Ein aussagefähiger Katalog aus der Feder von Monika Frankowska-Makala bietet hervorragende Abbildungen und nach einer klugen Einführung eine Fülle von Einzelinformationen. Es ist den Ausstellungsmachern beizupflichten, die dort ihr Anliegen einer Sensibilisierung des Betrachters bekunden und festhalten: **„Die überwiegend prunkreichen Gegenstände... zeigen beispielhaft so manche Schönheit in den kleinen Dingen des vergangenen Alltags.“**

Man kann die Neubrandenburger – und hoffentlich auch viele andere, die dieses Angebot nutzen – zu diesem Ausstellungsereignis beglückwünschen. Es ist erfreulich, das nach der erfolgreichen Ausstellung in Rostock zu Beginn des vergangenen Jahres nun eine weitere Möglichkeit in unserem Land besteht, sich dieser Kunst zu nähern.



Termine, Kongresse und Fortbildungsveranstaltungen

Thema: Bewegung in der Arztpraxis zum Wohlfühlen für Arzthelferinnen

Termin: 22. April 2006, 9.30 bis 16.00 Uhr.
Ort: Existenzgründerinnenzentrum, Platz der Freundschaft 1, 18059 Rostock-Südstadt.

Inhalte:

- Einführung in die Feldenkrais-Methode – Idee, Anliegen, Praxis;
- Lernen in Bewegung – der Schlüssel zu mehr Gesundheit und Kreativität;
- Bewusstheit durch Bewegung und funktionale Integration;
- Bewegungsabläufe am Arbeitsplatz der Arztpraxis bewusst wahrnehmen;
- in Übungen Bewegung experimentieren, leichtere Bewegungsabläufe ermöglichen.

Referentin: Feldenkrais-Lehrerin *Eva-Maria Völkner*.

Hinweis: Mindestzahl: acht Teilnehmer.

Teilnehmergebühr: 75 Euro pro Person incl. MWSt, Verpflegung, Seminar- bzw. Infomaterial und Teilnehmer-Zertifikat. Bei Stornierungen wird eine Aufwandsentschädigung in Höhe von 30 € pro Person erhoben. Überweisungen **nach der Teilnahmebestätigung:** Institut für ökosoziales Management, OSPA Rostock, BLZ 130 500 00, Kt.-Nr. 020 501 005 9, Kennwort: Arzthelferin.

Auskunft/Anmeldung: Institut für ökosoziales Management e.V., Platz der Freundschaft 1, 18059 Rostock, Tel.: (0381) 49 028 25, Fax: (0381) 44 442 60, E-Mail: info@infoema.de, Dr. *Hans-Jürgen Stöhr*, verbindliche Anmeldungen bis 10 Arbeitstage vor dem Veranstaltungstermin.

Grundkurs Autogenes Training

Termin: 6. Mai 2006, 9 bis 12 Uhr und 14 bis 19 Uhr; 7. Mai 2006, 9 bis 12 Uhr und 13.30 bis 15.00 Uhr.

Ort: Helios-Kliniken Schwerin, Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie, Haus 40, Wismarsche Straße 393-397, 19055 Schwerin.

Inhalte: 8 Doppelstunden nach den Weiterbildungsrichtlinien für Facharzt/-ärztin für Psychiatrie/ Psychotherapie und Psychosomatische Medizin, Zusatzbezeichnung Psychotherapie und Psychoanalyse, Psychosomatische Grundversorgung und – in Kombination mit Aufbaukurs – für KV-Abrechnungsbedingungen.

Leitung: Dr. med. *Catharina Adolphsen*, Fachärztin für Innere Medizin/Notfallmedizin, Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Weiterbildungsbefugte der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern für Autogenes Training, Oberärztin.

Hinweise: Teilnehmerzahl: mindestens acht, maximal zwölf. 14 Punkte als Fortbildung von der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern.

Kursgebühr: 192 Euro.

Auskunft/Anmeldung: Dr. med. *Catharina Adolphsen*, Anmeldeformular: www.dr-adolphsen.de, E-Mail: cadolphsen@schwerin.de.

helios-kliniken.de, Tel.: (03 85) 5 20 33 91 (Sekretariat), Fax: (03 85) 5 20 33 29.

100 Jahre Sexualwissenschaft – was bindet uns?

Veranstalter: Akademie für Sexualmedizin, Gesellschaft für Praktische Sexualmedizin. Institut für Sexualwissenschaft und Sexualmedizin, Universitätsklinikum Charité Berlin.

Termin: 24. bis 27. Mai 2006.

Ort: Langenbeck-Virchow-Haus, Charité Campus Mitte, Luisenstraße 58 bis 59, 10117 Berlin.

Inhalte u.a.: Eröffnungsvortrag Neurobiologie der Paarbindung (Prof. *Gerald Hüther*, Göttingen); Sexualwissenschaft – von den Anfängen bis heute (Vorsitz Prof. *Rolf Winau*, Berlin); gesamte Inhaltsübersicht siehe Auskunft.

Hinweis: 22 CME-Punkte beantragt.

Tagungsgebühren: ASM- oder GPS-Mitglieder 280 Euro, Nicht-Mitglieder 330 Euro (Die Seminargebühr ist in der Tagungsgebühr inbegriffen.); Gesellschaftsabend 49 Euro, Tageskarte (nur für Vorträge) 60 Euro; Studenten/innen (mit Studenten-Ausweis) haben freien Zutritt zu den Plenarveranstaltungen. Überweisung der Tagungsgebühren an Akademie für Sexualmedizin e.V., Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG, Bankleitzahl 100 906 03, Konto-Nummer 050 382 9952, Stichwort: Tagung 2006.

Auskunft/Anmeldung: Akademie für Sexualmedizin e.V., Dr. *David Goecker*, *Anna Konrad*, Luisenstraße 57, 10117 Berlin, Tel.: (030) 450 529 304, Fax: (030) 450 529 992, E-Mail: tagung.sexualmedizin@charite.de, Internet: www.sexualmedizin-charite.de.

Sonographie-Seminare 2006

(zwei Weiterbildungspunkte der Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern)

Ort: Konferenzraum „Krankenhaus am Sund“, Große Parower Straße 47-53, 18435 Stralsund.

Termine und Themen 2006: jeweils donnerstags, 16.00 bis 17.30 Uhr.

1. Juni 2006, Milz; 12. Oktober 2006, Pleura/Peritoneum; 9. November 2006, Nieren.

Leitung: Dr. med. *Jörg Spengler*, Hanse-Klinikum Stralsund, Ultraschallabteilung.

Auskunft/Anmeldung: Tel.: (0 38 31) 35 27 66, Fax: (0 38 31) 35 27 06.

Ultraschall-Kurse „Weibliche Genitalorgane“ und „Geburtshilfliche Basisdiagnostik“

Termine: Grundkurs: 15. bis 17. Juni 2006, Aufbaukurs: 2. bis 4. November 2006, Abschlusskurs: 15. bis 16. März 2007.
Ort: Hanse-Klinikum Stralsund GmbH, Große Parower Straße 47-53, 18435 Stralsund.

Leitung: Dr. med. *Frank Ruhland*, DEGUM-Seminarleiter,

Auskunft/Anmeldung: *Diana Behrens*, Chefärztsekretariat der Frauenklinik, Tel.:

(03831) 352300, Fax: (03831) 352305, E-Mail: diana.behrens@klinikum-stralsund.de.

6. Schweriner Fortbildungsseminar Gynäkologische Zytodiagnostik

Termin: 24. Juni 2006, 9.00 bis 16.30 Uhr.
Ort: Schwerin, Neumühler Straße 22, Sitz der Kassenärztlichen Vereinigung.

Programm: 9.00 bis 11.45 Uhr: Kleinzellige Veränderungen der Cervix uteri – einführender Vortrag und Workshop, Dr. med. *Stephan Falk* (Frankfurt/Main); 12.15 bis 13.15 Uhr: Impfung gegen Humane Papillomaviren – aktueller Stand, Dr. med. *Friederike Giesekeing* (Hamburg); 13.30 bis 16.30 Uhr: Zur Differentialdiagnose: Reaktive Veränderungen am Gebärmutterhals – einführender Vortrag und Workshop, Dr. med. *Stephan Falk*.

Hinweise: Bitte eigenes Mikroskop mitbringen! Die Ärztekammer Mecklenburg-Vorpommern vergibt acht Fortbildungspunkte. Von der IAC wird das Seminar mit sieben Punkten bewertet.

Teilnehmergebühr: für Ärzte 80 Euro, für Zytologieassistenten 40 Euro (inkl. Imbiss).

Auskunft/Anmeldung: Dr. *Katrin Marquardt*, Praxis für Zytodiagnostik, Güstrower Straße 34, 19055 Schwerin, Tel.: (0385) 57278-0, Fax: (0385) 57278-28.

Internistische Fortbildung zur Thematik „Immunologie in der Inneren Medizin“

Veranstalter: gemeinsame Veranstaltung des Vereins der Diabetologen Mecklenburg-Vorpommern e.V. und der Abt. für Diabetologie und Rheumatologie und der Abt. für Nephrologie der HELIOS Kliniken Schwerin.

Termin: 24. Juni 2006, 9.00 bis 16.30 Uhr.
Ort: Crowne Plaza Hotel Schwerin, Bleicher Ufer.

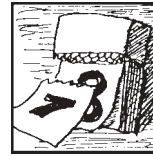
Inhalte: Einführung in die Thematik; Einführung in die Immunologie; Immunologie und Rheumatologie; Immunologische Aspekte in der Pathogenese des Typ 2-Diabetes; Immunologische Aspekte in der Nephrologie; Immunologische Aspekte in der Pathogenese des Typ 1-Diabetes; Immunvermittelte Erkrankungen in der Hämatologie; Immunologische Reaktionen bei Organtransplantationen; Schilddrüsenerkrankungen mit immunologischen Ursachen; Immunologische Phänomene in der Pneumologie; Gastroenterologische Krankheitsbilder mit Immunpathogenese; Zusammenfassung und Schlussworte.

Hinweise: Zertifizierung bei der Ärztekammer M-V eingereicht. Zimmerreservierungen sind direkt im Crowne Plaza Hotel am Bleicher Ufer 23 möglich. Falls erwünscht, kann ein Zimmer unter Tel.: (0385) 5 75 50 „Immunologie-Tagung“ bestellt werden.

Auskunft/Anmeldung: Sekretariat der Stoffwechsellabteilung der HELIOS-Kliniken Schwerin, Wismarsche Straße 393-397, 19055 Schwerin, z. H. *Birgit Entrich*, Tel.: (0385) 520 44 41, Fax: (0385) 520 44 42, E-Mail: ben-trich@schwerin.helios-kliniken.de.

Ankündigung

4. Norddeutsches Fachärzteseminar „Medizin im Dialog“ – Samstag, 13. Mai 2006, 10 Uhr, Schwerin



Personalien



Dr. med. Andreas Timmel
Präsident der Gemeinschaft
Fachärztlicher Berufsverbände,
Landesverband Mecklenburg-
Vorpommern



Dr. med. Sylvia Schnitzer
Vorsitzende
Fachärztliche Vereinigung
Mecklenburg-Vorpommern e.V.

Vormittags

- **Das deutsche Gesundheitswesen als Motor der Volkswirtschaft**
Öffentliches Forum mit Vertretern des Gesundheitsausschusses des Deutschen Bundestages
- **100 Tage neue Gesundheitspolitik/ Podiumsdiskussion mit Vertretern der Gesundheitspolitik/ Krankenkassen/ Ärzteschaft**

Nachmittags

- „Kann man in dieser ökonomisierten Zeit noch Arzt sein?“
Öffentliches Forum
- **Neuordnung der Sozialsysteme und Folgen für die Fachärzte/ Podiumsdiskussion**

Alle Veranstaltungen finden im
Crowne-Plaza Hotel Schwerin, Bleicher Ufer 23 statt.

Treffen der Seniorinnen und Senioren

Der nächste „Tag der Begegnung“ findet am **21. April 2006**
um **14.00 Uhr** im Hörsaal der Ärztekammer Mecklenburg-
Vorpommern in Rostock, August-Bebel-Str. 9a, 18055 Rostock,
statt. Alle Interessenten sind herzlich dazu eingeladen.

Bernhard Scholz

50. Geburtstag

- 7.4. Dr. med.
Christine Lehmann,
niedergelassene Ärztin in
Rostock;
- 10.4. *Holger Köpcke*,
niedergelassener Arzt in
Heiddorf;
- 10.4. Dr. med. *Ingrid Krempien*,
niedergelassene Ärztin in
Neubrandenburg;
- 16.4. Dr. med. *Irena Malowsky*,
niedergelassene Ärztin in
Strasburg;
- 21.4. Dr. med.
Inge-Lore Metzenmacher,
niedergelassene Ärztin in
Ribnitz-Damgarten;
- 26.4. Dr. paed. *Karin Hübener*,
niedergelassene Psychothera-
peutin in Krakow am See.

65. Geburtstag

- 12.4. *Wolfgang Schmidt*,
niedergelassener Arzt in
Waren;
- 28.4. Dr. med. *Heinz Hirschmann*,
niedergelassener Arzt in
Graal-Müritz;
- 28.4. MR *Manfred Mündel*,
niedergelassener Arzt in
Warin.

70. Geburtstag

- 16.4. MR Dr. med.
Ernst-Christian Weltz,
niedergelassener Arzt in
Neubukow;
- 28.4. MR Dr. med.
Hans-Rainer Mittermüller,
niedergelassener Arzt in
Neu Kaliß.

***Wir gratulieren
allen Jubilaren auf das herz-
lichste und wünschen ihnen
beste Gesundheit und allzeit
gute Schaffenskraft!***



Hedwig von Goetzen – Ein jüdisches Schicksal

Von Bernhard Scholz*

Auch Zeitungsnachrichten können „Stolpersteine“ werden. So erging es mir, als ich im Stadtanzeiger die Nachricht las, dass in Rostock eine „Hedwig-von-Goetzen-Straße“ benannt wurde.

Wer war diese Frau? Wer kennt sie noch? Ich erinnere mich an diese freundliche zierliche Kollegin mit ihrem gütigen Blick.

Ich saß bei Weiterbildungsveranstaltungen der Universitäts-Frauenklinik Rostock in den frühen 60er Jahren neben ihr und bemerkte, dass ihr das Mitschreiben schwer fiel. Die Hände der älteren Kollegin waren nicht mehr so flink, auch hatte sie Schwierigkeiten mit dem sächsischen Dialekt mancher Vortragenden.

Durch Gespräche mit einer ihrer Vertrauten erfuhr ich vom Schicksal dieser bewundernswerten Ärztin.

Frau Dr. Hedwig von Goetzen, geb. Bensheim, wurde am 27. November 1893 als Kind jüdischer Eltern in Mannheim geboren. Sie wuchs mit ihrer Schwester Anni in einer begüterten Familie auf. Hedwig bezeichnete einmal ihre Schwester Anni als „brav aber feige“, sich selbst als „bö`s aber tapfer“. Diese Tapferkeit war auch nötig. Schon als Schulkind erfuhr sie durch einen Teil ihrer Mitschülerinnen Ablehnung und Hass. Als begeisterte Cellistin durfte sie als Jüdin nicht im Studentenorchester mitwirken. **Das war noch vor dem 1. Weltkrieg!**

Während des Medizinstudiums lernte sie ihren späteren Mann, den Arzt Dr. Curt von Goetzen, kennen. Sie heiratete den „Christen“ 1918. Im gleichen Jahr holte Prof. Dr. Robert Schröder, damals Oberarzt an der Universitäts-Frauenklinik, das Ehepaar nach Rostock.

1918 war sie die erste Frau in Rostock, die eine Frauenarztpraxis eröffnete. 1924 bezog das Ehepaar eine

Wohnung in der heutigen August Bebel Straße 1a. Hier befanden sich auch ihre getrennten privaten Frauenarztpraxen mit gemeinsamer Entbindungsklinik und einem gemeinsamen Operationsraum. „**Hier waren meine schönsten Jahre**“ bekannte sie später.

Dann aber begann die „Nazizeit“! „Geht nicht zum Judenknecht“, befahl man den Patienten. Doch die Patientinnen kamen auch weiterhin. 1938 erhielt Hedwig von Goetzen, die sich 1918 hatte christlich taufen lassen, Berufsverbot. Sie musste die gemeinsame Wohnung verlassen, da man sonst die Klinik geschlossen hätte. So wurde die christlich-humanistisch gesinnte jüdische Ärztin zu einem Flüchtling. Ihr Versuch, in Dänemark unterzutau-chen, schlug fehl, da sie keine Aufenthaltsgenehmigung erhielt. Sie wechselte häufig den Aufenthaltsort und wohnte zuweilen in Pensionen oder bei Freunden. Das Paar lebte in Gütertrennung, so dass die Nazis das Eigentum des Ehemannes, z.B. die Klinik und die Wohnung, nicht konfiszierten. Über Mittelsleute gelang es, das Haus der bekannten jüdischen Kindergärtnerin Marie Bloch in der Paulstraße 5 zu kaufen. Hier fand die heimatlos gewordene Hedwig von Goetzen in zwei unbeheizbaren Zimmern Unterkunft. Von hier aus unterstützte sie ihren Mann bei der Klinikführung und behandelte jüdische Frauen. Ab und zu erhielt sie Hilfe aus der Bevölkerung; man stellte ihr Wäsche- und Lebensmittelbeutel vor die Tür. In den letzten Kriegstagen verbarg sie sich bei Freunden in Bad Doberan, die damit ein großes Risiko eingingen.

Nach der Einnahme Rostocks durch russische Truppen kehrte sie 1945 wieder zurück. Sie erhielt das Recht der ärztlichen Berufsausübung und eröffnete sofort in der Paulstraße 5 eine Praxis mit zeitweilig vier Krankenbetten. Leider erkrankte ihr Mann schwer. Er starb 1948.

Sehr selten sprach sie über die schweren Jahre der Verfolgung und der Demütigungen.

Sie arbeitete mit eiserner Disziplin. Pünktlich früh um 7 Uhr stand sie am Untersuchungsstuhl, lange vorher aber warteten die zahllosen Patientinnen vor ihrer Praxistür. Viele waren Flüchtlingsfrauen, viele vergewaltigt und infiziert, arm und hungernd. Viel Zeit widmete sie den unfreiwillig schwanger gewordenen Frauen, um sie von einer Abtreibung abzuhalten und freute sich über jedes geborene Kind. **Dies waren schöne, aber auch schwere Jahre.**

Sie las täglich in der Bibel; nur im Urlaub gönnte sie es sich, einen Roman zu lesen. Es gab keinen Fernseher, denn „sie müsse früh für ihre Patientinnen frisch sein“.

Ein körperlicher Zusammenbruch zwang sie ab November 1975 auf das Krankenlager. Noch kurz vor ihrem Tod plante sie die Fortführung der Praxis, „auch wenn vielleicht nicht mehr so viele Patientinnen kommen werden“. Hedwig von Goetzen verstarb mit 83 Jahren am 31. Juli 1976, treu umsorgt und liebevoll gepflegt von einer ihr eng verbundenen Freundin und Gefährtin ihrer letzten Lebensphase.

Ehrungen erhielt sie bereits zu DDR-Zeiten als „Verdienter Arzt des Volkes“ und durch die Ernennung zum „Sanitätsrat“.

Nun ehrt die Stadt Rostock sie posthum durch Benennung der „Hedwig von Goetzen Straße“.

In einem Nachruf hieß es: „Ihr ganzes Leben zeichnete sich aus durch unendliche Liebe und Güte, die sie ihren Mitmenschen entgegenbrachte, ständige Hilfsbereitschaft, ein umfangreiches Fachwissen und große Bescheidenheit. Es war ihr vergönnt, bis ins hohe Alter hinein ärztlich tätig zu sein, was ihr Freude und Erfüllung bedeutete“.

* Privatdozent Dr. med. habil. Bernhard Scholz war langjähriger Vorsitzender der Vertreterversammlung der KVMV.



Praxiservice

| Die Verwaltung der Kassenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern bietet ihren Mitgliedern als Service für die unterschiedlichen Bereiche umfassende persönliche und telefonische Beratung an. | | |
|---|---|--|
| Service | Ansprechpartner | Telefon/E-Mail |
| Beratung für Praxisgründung | Angela Meyerink, Hauptabteilungsleiterin Sekretariat Ilona Both | Tel.: (0385) 7431 371 E-Mail: sicherstellung@kvmv.de |
| Beratung der Praxis in der Niederlassung | Angela Meyerink, Hauptabteilungsleiterin Sekretariat Ilona Both | Tel.: (0385) 7431 371 E-Mail: sicherstellung@kvmv.de |
| Medizinische Beratung/ Arzneimittelkostenberatung | Dipl.-Med. Brigitte Nick | Tel.: (0385) 7431 245 |
| | Christel Adam Sekretariat Ilona Scholz | Tel.: (0385) 7431 360 Tel.: (0385) 7431 374 E-Mail: med-beratung@kvmv.de |
| Praxisstruktur | Angela Meyerink, Hauptabteilungsleiterin Sekretariat Ilona Both | Tel.: (0385) 7431 371 E-Mail: sicherstellung@kvmv.de |
| Genehmigungspflichtige Leistungen + Zusatzmodule | Abteilung Qualitätssicherung Sekretariat Ilona Holzmann | Tel.: (0385) 7431 244 E-Mail: qual-sicherung@kvmv.de |
| Neue Versorgungsformen | Bernd Sträßer, Abteilungsleiter | Tel.: (0385) 7431 211 E-Mail: bstraesser@kvmv.de |
| Aktuelle Fragen der Qualitätssicherung/Praxisnetze | Dr. Reinhard Wosniak, Abteilungsleiter Sekretariat Ilona Holzmann | Tel.: (0385) 7431 244 E-Mail: qual-sicherung@kvmv.de |
| Beratung zu den Bereichen Sucht, Drogen, Selbsthilfe und Prävention | Liane Ohde | Tel.: (0385) 7431 210 E-Mail: qual-sicherung@kvmv.de |
| EDV-Beratung | Christian Ecklebe, Hauptabteilungsleiter Sekretariat Sigrid Rutz | Tel.: (0385) 7431 257 E-Mail: edv@kvmv.de |
| Beratung zu Abrechnungsfragen | Maren Gläser, Abteilungsleiterin Sekretariat Angela Schaarschmidt | Tel.: (0385) 7431 299 E-Mail: abrechnung@kvmv.de |
| Rechtsauskünfte | Justiziar Thomas Schmidt Sekretariat Astrid Ebert Sekretariat Doreen Hamann | Tel.: (0385) 7431 224 Tel.: (0385) 7431 221 E-Mail: justitiar@kvmv.de |
| Arztkontokorrent/ Abschlagzahlungen/ Bankverbindungen | Helene Ehlert Karin Tritthardt | Tel.: (0385) 7431 232 Tel.: (0385) 7431 231 E-Mail: fibu@kvmv.de |
| Vordrucke-Service Bezug über KVMV Bezug über Krankenkassen weitere Bezugsmöglichkeiten | Christiane Schmidt Bestellung per E-Mail | E-Mail: iv@kvmv.de |
| | Bärbel Ueckermann Bestellung per Telefon | Tel.: (0385) 7431 351 |

Fink und Frosch

Im Apfelbaume pfeift der Fink
sein: Pinkepink!

Ein Laubfrosch klettert mühsam nach
bis auf des Baumes Blätterdach
und bläht sich auf und quakt: „Ja, ja!
Herr Nachbar, ick bin ooch noch da!“

Und wie der Vogel frisch und süß
sein Frühlingslied erklingen ließ,
gleich muss der Frosch in rauhen Tönen
den Schusterbaß dazwischen dröhnen.

„Juchheija heija!“ spricht der Fink,
„fort flieg ich flink!“
und schwingt sich in die Lüfte hoch.

„Wat!“– ruft der Frosch–, „dat kann ick
ooch!“

macht einen ungeschickten Satz,
fällt auf den harten Gartenplatz,
ist platt, wie man die Kuchen backt,
und hat für ewig ausgequakt.

Wenn einer, der mit Mühe kaum
geklettert ist auf einen Baum,
schon meint, dass er ein Vogel wär´,
so irrt sich der.

Von Wilhelm Busch



V

orstand, Geschäftsführung und Mitarbeiter der
Kasenärztlichen Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern
wünschen allen Journallesern recht frohe Osterfeiertage.